

EUROPÄISCHES SPRACHEN- PORTFOLIO

Mittelstufe
(10-15 Jahre)



Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer



BMB
Bundesministerium
für Bildung

Impressum

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, ed. *Europäisches Sprachenportfolio (Mittelstufe, 10-15 Jahre): Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer*. Graz: ÖSZ, 2016.

Der vorliegende Leitfaden ist eine ergänzende Handreichung zur nationalen Version des Europäischen Sprachenportfolios für die Mittelstufe (2012)* und beruht auf dem Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer zum ESP für die Mittelstufe (2004).

Adaptierung 2012: Angela Horak, Anita Keiper, Margarete Nezbeda, Rose Öhler

Herausgeber: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Geschäftsführung: Gunther Abuja), im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung

www.oesz.at
www.bmb.gv.at

Lektorat & Layout: textzentrum graz
ESP-Logo: *Die Erzeuger*, nach einer Grafik von Can't mar Corona

ISBN: 978-3-85031-165-6 Alle Rechte vorbehalten.

© Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Graz 2016

* Angela Horak, et al. *Europäisches Sprachenportfolio für die Mittelstufe (10-15 Jahre)*. 2., überarbeitete Auflage. Graz: ÖSZ, 2012.

EUROPÄISCHES SPRACHEN- PORTFOLIO

Mittelstufe
(10-15 Jahre)



**Leitfaden für
Lehrerinnen und Lehrer**

INHALT

I	ALLGEMEINE EINFÜHRUNG.....	3
II	DAS ESP-M UND SEINE KOMPONENTEN	9
III	DIE ERSTBEGEGNUNG MIT DEM EUROPÄISCHEN SPRACHENPORTFOLIO IN DER KLASSE	15
IV	DIE ARBEIT MIT DER SPRACHENBIOGRAFIE.....	18
V	DIE ARBEIT MIT DEM DOSSIER.....	30
VI	DIE ARBEIT MIT DEM SPRACHENPASS	31
VII	HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN	34
VIII	LITERATUR UND LINKS.....	39

I Allgemeine Einführung

Die Ursprünge des Europäischen Sprachenportfolios

Im Jahre 1991 wurde bei einem Symposium des Europarates in Rüslikon (Schweiz) die Empfehlung verabschiedet, einen **gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für das Sprachenlernen** und ein **Europäisches Sprachenportfolio** zu schaffen.

Dieser *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*¹ unterteilt Sprachenkenntnisse unter anderem in die Fertigkeitsbereiche

- Hören
- Lesen
- An Gesprächen teilnehmen
- Zusammenhängend sprechen
- Schreiben

auf sechs ansteigenden Niveaus A1, A2, B1, B2, C1 und C2.

Das bedeutet, dass Sprachenkenntnisse mit sogenannten *can-do-statements* einheitlich beschrieben werden können. Die Lernenden können mit Hilfe dieser *can-do-statements* selbst überprüfen, was sie in den bisher erworbenen Zweit- oder Fremdsprachen effektiv **tun** können.

Nach einer Pilotphase (1998-2000) wurden auf der Grundlage dieses Referenzrahmens europaweit Sprachenportfolios für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt, 118 wurden bis 2010 akkreditiert.²

In Österreich wurden im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur drei nationale Sprachenportfolios (ESP für die Grundschule, für die Mittelstufe, für junge Erwachsene) am Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum in Graz entwickelt.

Die Philosophie des Europäischen Sprachenportfolios (ESP)³

Durch das ESP sollen europäische Bürgerinnen und Bürger motiviert werden, verstärkt Sprachen zu erlernen, egal in welchem Ausmaß und zu welchem Zeitpunkt. Da allen erworbenen Zweit- und Fremdsprachen gleicher Stellenwert eingeräumt und dadurch die **Wertschätzung aller Sprachen und Kulturen** gefördert wird, kann das ESP einen wertvollen Beitrag zu **mehr Verständnis und Toleranz in Europa** leisten.

Individuelle Mehrsprachigkeit fördert gleichzeitig die **Mobilität** innerhalb Europas. Durch den Bezug auf den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* und dessen Referenzniveaus wird die **Vergleichbarkeit von Sprachenkenntnissen** und damit die Kohärenz und Transparenz für Lehrende und Lernende erhöht.

1 Trim, John, et al. Europarat. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001.

2 Zur Geschichte des ESP, siehe http://www.coe.int/t/dg4/education/elp/elp-reg/History_ELP/History_EN.asp (31.05.2012).

3 Im Folgenden wird entweder die Vollform (Europäisches Sprachenportfolio) oder die Abkürzung (ESP) verwendet.

Ein Ziel des ESP, dem im schulischen Bereich besondere Bedeutung zukommt, ist die Motivation zum Sprachenlernen und die Förderung der **Autonomie** von Schülerinnen und Schülern beim Erlernen von Zweit- und Fremdsprachen: Das ESP ist Eigentum der Lernenden und soll – unter Anleitung durch die Lehrkraft – selbstständig von ihnen geführt werden können; es fordert zu Reflexion über den Sprachlernprozess und zur Selbsteinschätzung von sprachlichen Fertigkeiten auf.



IMPLEMENTIERUNG DES
EUROPÄISCHEN SPRACHENPORTFOLIOS
IN ÖSTERREICH

OSZ
ÖSTERREICHISCHES
SPRACHEN
KOMPETENZ
ZENTRUM



Das sogenannte „Motivationsplakat“ steht auf der Plattform www.sprachenportfolio.at als Download (i9) zur Verfügung.

Die drei Teile des Europäischen Sprachenportfolios

Jedes ESP besteht aus drei eng miteinander verbundenen Teilen,

- dem **Sprachenpass**, der für alle erworbenen Sprachen verwendet werden kann und in dem mit Hilfe des „Rasters zur Selbstbeurteilung“ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen*⁴ (Tabelle 2) die Sprachniveaus zusammenfassend eingeschätzt werden;
- der **Sprachenbiografie**, in der Lernende bei der Reflexion ihres Sprachenlernens, bei der Selbsteinschätzung ihrer sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie bei der eigenständigen Planung des Lernprozesses begleitet und unterstützt werden;
- dem **Dossier**, in dem Lernende ihr Sprachenkönnen an Hand ausgewählter Arbeiten dokumentieren können, z. B. in Form schriftlicher Texte oder multimedialer Dateien.

4 Im Folgenden wird auch die Abkürzung GERS verwendet.

Die Funktionen des Europäischen Sprachenportfolios

Im **Sprachenpass** und im **Dossier** wird der sogenannten **Berichtfunktion** des ESP Rechnung getragen. Diese Teile dienen also unter anderem zur Illustration der eigenen Sprachfertigkeiten und zur direkten Leistungsvorlage, z. B. bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern beim Einstieg in den Arbeitsprozess oder bei Lehrerinnen und Lehrern beim Übertritt in eine andere Klasse.

Grundsätzlich ist aber festzuhalten, dass das **Dossier** mehr sein soll als eine „Mappe zum Ablegen“ von Arbeiten, nämlich ein dynamisches **pädagogisches Instrument**, welches Schülerinnen und Schülern helfen soll, den Lernprozess zu reflektieren, den eigenen Lernfortschritt sichtbar zu machen und neue Lernschritte zu planen; auf diese Art kann autonomes Lernen gefördert werden.

Die **Sprachenbiografie** hat hauptsächlich **pädagogische, lernfördernde Funktion**. Beim Einsatz des ESP in der Mittelstufe wird daher das Hauptaugenmerk auf der Sprachenbiografie liegen, da das vorliegende Modell primär als **Lernbegleitinstrument** konzipiert ist. Das ESP ist Eigentum der Lernenden und wird von Lehrerinnen und Lehrern nicht beurteilt!

Die Bedeutung des Europäischen Sprachenportfolios für Schülerinnen und Schüler

Die zentrale Aufgabe des ESP in der Sekundarstufe I liegt sicherlich in der Motivation der Lernenden und der **systematischen Entwicklung eines möglichst bewussten und reflektierenden Sprachenlernens** und damit in der schrittweisen Entwicklung oder Verstärkung der Autonomie von Schülerinnen und Schülern beim Spracherwerb. Sie sollen sich selbst besser einschätzen lernen, Einsicht in ihr individuelles Lernverhalten sowie **Interesse an und Verständnis für andere Sprachen und Kulturen** gewinnen.

Das Dossier bietet überdies die Möglichkeit, das eigene Können individuell und an Hand konkreter, selbst ausgewählter Beispiele direkt unter Beweis zu stellen. Damit soll insgesamt die **Freude** am Erlernen von Zweit- und Fremdsprachen verstärkt werden.

In einer Zeit verstärkter Migration kommt für den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft der **Wertschätzung aller Sprachen und Kulturen** besondere Bedeutung zu: **Individuelle Mehrsprachigkeit**, also das Beherrschen mehrerer Sprachen, ist ein Ziel, das es anzustreben und zu schätzen gilt. Das ESP ermöglicht es z. B. Kindern mit Migrationshintergrund, ihre Erstsprachen und alle weiteren erworbenen Sprachen offiziell zu dokumentieren und als wertvoll zu begreifen, was sich in der Praxis auch immer wieder gezeigt hat. Dadurch werden auch Mitschülerinnen und Mitschüler dafür sensibilisiert, dass Sprachen ein „Schatz“ sind und dass Kinder mit anderen Erstsprachen als Deutsch besondere Kenntnisse und nicht „nur“ Defizite haben.

Das Europäische Sprachenportfolio im Kontext des Sprachenunterrichts in Österreich

Im österreichischen Zweit- und Fremdsprachenunterricht haben sich in den letzten Jahrzehnten sowohl im curricularen als auch im methodisch-didaktischen Bereich verstärkt **kommunikative, handlungsorientierte** Ansätze durchgesetzt.

Dem entspricht die Philosophie des Europäischen Sprachenportfolios, das sich an denselben Prinzipien orientiert. Praktische, in konkreten Situationen umsetzbare sprachliche Fertigkeiten werden in Form von „Ich-kann Beschreibungen“ formuliert. Damit kann das Europäische Sprachenportfolio zu einer tragfähigen Basis modernen kompetenzorientierten Sprachunterrichts werden.

Interkulturelles Lernen, Kenntnisse von Migrationssprachen, neue Lernformen, außerschulisches Lernen, Zusammenarbeit der Sprachenfächer, Fremdsprache als Arbeitssprache, Lernberatung oder *language awareness* werden im ESP thematisiert und sichtbar gemacht.

Im Lehrplan der Sekundarstufe I⁵ finden sich eine Reihe von Prinzipien und Fertigkeiten, die durch den Einsatz des ESP verstärkt umgesetzt und geübt werden können:

- Fertigungsorientierung in den Vordergrund stellen
- Fähigkeit zur erfolgreichen Kommunikation anstreben
- Autonomie und selbstständigen Spracherwerb der Lernerinnen und Lerner fördern
- Bewusstmachen der eigenen Lernstrategien
- Fokussierung auf vorhandene Stärken
- Realistische Einschätzung der eigenen Lernfortschritte
- Individualisierung und Differenzierung
- Vielfalt an methodischen Zugängen mit Berücksichtigung der verschiedenen Wahrnehmungskanäle
- Bewusster und reflektierter Umgang mit Sprache
- Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen vertiefen

So präsentiert sich z. B. das ESP für die Mittelstufe als idealer Wegbegleiter auf dem Weg zur Erreichung der Bildungsstandards für die Fremdsprache Englisch, 8. Schulstufe und der Kompetenzbeschreibungen für die zweiten lebenden Fremdsprachen.

Darüber hinaus bietet das Sprachenportfolio eine ideale Plattform für die Kommunikation und Kooperation zwischen den Sprachenfächern an der Schule, und auf lange Sicht besteht die Chance, auf der Grundlage des ESP die Idee einer kooperativen und integrierten Sprachendidaktik zu realisieren.

5 Vgl. BGBl. II Nr. 134/2000. Allgemeine didaktische Grundsätze. http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml (08.05.2012).

Die Rolle der Lehrenden und Lernenden bei der Arbeit mit dem Sprachenportfolio

Die Arbeit mit dem ESP hat autonome Lernende zum Ziel, die ihr Fremdsprachenlernen reflektieren, einschätzen und planen können. Das erfordert Lehrerinnen und Lehrer, die sich auf einen lerner/innenzentrierten Unterricht einlassen und bereit sind, die Lernenden als *facilitators* zu begleiten. Sie bekommen dadurch Einsichten in die individuellen Lernprozesse ihrer Schülerinnen und Schüler, die von großem Wert für ihren Unterricht sind.

Die besondere Bedeutung der pädagogischen Funktion des ESP im Sinne einer Lernbegleitung lässt spezielle Überlegungen der Handhabung notwendig erscheinen.

Die Lehrerinnen und Lehrer befinden sich in einem Spannungsfeld:

- Einerseits ist ernst zu nehmen, dass das ESP Eigentum der Lernenden ist und diese selbst entscheiden, was sie mit diesem Instrument tun. Es darf also nicht beurteilt werden wie z. B. eine Schularbeit oder Prüfung.
- Andererseits müssen vor allem jüngere Schülerinnen und Schüler zum Umgang mit diesem Instrument angeleitet werden. Sie müssen erst lernen, über Sprachenlernen bewusst nachzudenken und ihre persönlichen Sprachleistungen einzuschätzen, um in weiterer Folge Sprachlernziele für sich selbst festzulegen.

Eine interessante Rolle der Unterrichtenden wird daher auch die der „Lernberater und Lernberaterinnen“ sein. Schülerinnen und Schüler können und sollen beraten werden, wie sie das ESP zur direkten Leistungsvorlage und als Lernbegleiter sinnvoll nutzen können; es muss ihnen daher Hilfe bei der Selbsteinschätzung und beim Erstellen eines anschaulichen Dossiers angeboten werden.

Es ist sicherlich auch wichtig, gemeinsam mit den Lernenden über individuelle Bedürfnisse, Ziele und geeignete Lernwege nachzudenken. Lehr- und Lernziele sollten gemeinsam mit den Lernenden erarbeitet werden und Lernende sollen auch aufgefordert werden, sich ihre ganz persönlichen Lernziele zu setzen.

Wenn Lehrerinnen und Lehrer mit dem ESP arbeiten und dieses zur Basis ihres Unterrichts machen, so werden sie sehr bald feststellen, dass sie von Teilen ihrer „Kontrollfunktion“ entlastet werden und dass dadurch Freiraum für anderes geschaffen wird. Die Schülerinnen und Schüler wollen dann vielleicht über Lernerfolge und Lernprobleme diskutieren und hinterfragen durch neues Selbstbewusstsein herkömmliche Bewertungskriterien. Solchen Anforderungen sollte eine Lehrperson offen gegenüberstehen.

Früher oder später wird wahrscheinlich die Frage auftauchen, ob und wie das ESP mit der bisherigen Leistungsbeurteilung in Beziehung gesetzt werden kann. Denkbar wäre es, eine sorgfältige Führung des ESP positiv in die Mitarbeitsnote einzubeziehen oder einen Bonus zu vergeben, wenn aus dem ESP hervorgeht, dass sich Schülerinnen und Schüler außerhalb des Unterrichts intensiv mit dem eigenen Sprachenlernen beschäftigen.

Das Europäische Sprachenportfolio und die Bildungsstandards für die 8. Schulstufe

Bildungsstandards und das Europäische Sprachenportfolio sind Projekte zur Förderung lebenslangen Sprachenlernens sowie zur Verbesserung der Qualität des Sprachenunterrichts, sind jedoch methodisch klar voneinander zu trennen.

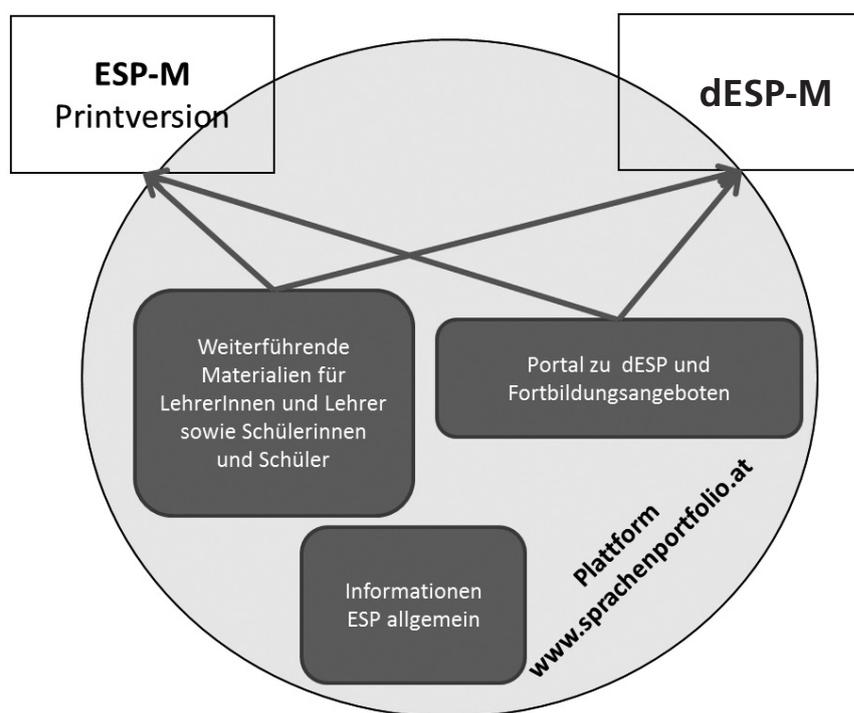
Das ESP für die Mittelstufe	Bildungsstandards*
Das ESP ist ein lernbegleitendes Instrument , das ab der 5. Schulstufe kontinuierlich eingesetzt wird und in dem alle sprachlichen Fertigkeiten (in allen Fremdsprachen) eingetragen werden können, egal ob sie innerhalb oder außerhalb der Schule erlernt wurden.	Durch die Bildungsstandards soll festgestellt werden, in welchem Ausmaß erwartete Lernergebnisse bis zum Ende der Sekundarstufe I (achte Schulstufe) in einer bestimmten Sprache (Englisch) erreicht worden sind.
Das ESP ist ein Lernbegleiter und regt zur persönlichen Zielsetzung und Reflexion über das eigene Sprachenlernen an. Die Vermittlung von Lernstrategien und Lerntipps fördert das autonome Lernen.	Durch die Bildungsstandards sollen Unterrichts- und Erziehungsprozesse bewusst gesteuert werden, Lehren und Lernen ist auf klar definierte Ziele (Kompetenzen) in einem Bildungssystem ausgerichtet.
Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre Sprachenkenntnisse selbst und schon während des Lernprozesses – lernbegleitend, formativ – einzuschätzen.	Die Bewertung der Leistung von Schülerinnen und Schülern erfolgt durch andere am Ende eines Lernprozesses, also summativ .
Beide Ansätze basieren auf dem GERS, sind kommunikativen, handlungsorientierten Prinzipien verpflichtet und können einander bei sinnvollem Einsatz ergänzen: Das ESP ist ein geeignetes Instrument, um den Weg zur Erreichung der Bildungsstandards zu unterstützen.	

* Die am ÖSZ entwickelten **Kompetenzbeschreibungen für romanische Sprachen (Niveau A2)** erfüllen im Wesentlichen die gleichen Funktionen wie die Bildungsstandards für Englisch, sind jedoch in keiner Weise gesetzlich verordnet. In diesem Sinne bieten diese Kompetenzbeschreibungen eine wichtige Orientierungsfunktion für Lehrende, die kompetenzorientierte Lernziele festlegen und die Erreichung dieser Ziele individuell überprüfen wollen.

II Das ESP-M und seine Komponenten

Das ESP-M liegt in je einer eigenständigen und unabhängig voneinander nutzbaren gedruckten und digitalen Version vor.

Zu beiden Versionen finden sich ergänzende und weiterführende Materialien für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer auf der Plattform www.sprachenportfolio.at



Printversion des ESP-M

Eine detaillierte Erläuterung zur Printversion finden Sie ab Seite 15.

Interaktive Alternative (= dESP-M/digitales ESP für die Mittelstufe) zur Printversion

Das dESP-M ist eine elektronische Alternative zur Printversion und läuft auf Moodle. Es besteht ebenfalls aus den drei Komponenten

- Sprachenpass,
- Sprachenbiografie und
- Dossier.

Im Vergleich zur Mappe bietet das dESP-M einige Vorteile, unter anderem:

- Direkte Verlinkung der Deskriptoren zu Aufgabenbeispielen, um die Selbsteinschätzung der Lernenden zu erleichtern
- E-Mail Funktion, um Lernpartnerschaften zu begründen und *peer feedback* zu geben/zu bekommen
- Sprachenpass, der sich automatisch aus den Eintragungen der Nutzer/innen generiert und als pdf-Datei ausgedruckt werden kann
- Hochladen von Dateien ins Dossier; Freigabe der Beiträge als *views* für bestimmte, von den Lernenden ausgewählte Personen

Das dESP-M bietet die Möglichkeit, moderne Informationstechnologien für das Sprachenlernen bestmöglich zu nutzen.

Ein Begleitheft für Lehrerinnen und Lehrer zur Arbeit mit dem dESP-M finden Sie über die Einstiegsseite der Plattform www.sprachenportfolio.at.

Die Plattform www.sprachenportfolio.at

Die Plattform ist *work in progress*. Zu Aufbau und Struktur, siehe S. 11 bis 14.

Auf der Plattform werden Kopiervorlagen, Arbeitsblätter, Informationen und Übungen zur Verfügung gestellt. Es gibt eigene Bereiche für Lehrkräfte sowie für Schülerinnen und Schüler.

Symbole, die von der Printversion auf die Plattform verweisen:

- K** „Kopiervorlagen“ verweisen auf jene Seiten im ESP, die bei Bedarf (z. B. wenn man Checklisten für eine weitere Sprache benötigt, oder wenn der Platz in Tabellen nicht ausreicht) nochmals ausgedruckt werden können.
- A** „Arbeitsblätter“
- i** „Informationen“, Tipps oder Anregungen
- Ü** „Übungen“ – d. h., Aufgaben zur Übung und zur Überprüfung des Lernfortschritts

Bereich für Schülerinnen und Schüler

Der Bereich für Schülerinnen und Schüler, die mit dem ESP-M arbeiten (anzuklicken direkt auf der Einstiegsseite der Plattform), ist folgendermaßen aufgebaut:

K1 bis K34	Kopiervorlagen Printversion, S. 9 bis 55
K40 bis K61	Kopiervorlagen Zusatzmaterial: Checklisten Englisch
i1	Lerntipps
i2	Tipps, um gute Gespräche zu führen
i3	Tipps, um gut in Gruppen zu arbeiten
i4	Die Weltenbummler erklären die Arbeit mit den Checklisten
i5	Tipps für Sehende im Umgang mit Blinden
i6	Tipps im Umgang mit Gehörlosen
A1	Reflexionsraster zu einer Sprachenarbeit/einem Sprachenprojekt
A2	Lerntagebuch
A3	Lernvertrag
A4	Miteinander leben
A5	Kleidung und Wohnen
A6	Schule und Freizeit
A7	Regeln und Gesetze
A8	Arbeit und öffentliches Leben
A9	Wir erforschen Sprachen und Schriften
A10	Projekte rund um Sprachen und Kulturen
Ü	Aufgaben zur Übung und zur Überprüfung des Lernfortschritts

Bereich für Lehrkräfte

A Grundinformationen zum ESP/Entwicklungen am ÖSZ:
 Hier finden Sie viele Informationen rund um das Europäische Sprachenportfolio und v. a. zu den drei nationalen ESPs für verschiedene Zielgruppen.

B Unterstützende Materialien zur Arbeit mit dem ESP-M:
 Hier finden Sie Erklärungen, Vertiefungen oder Erweiterungen zu einzelnen Kapiteln oder Abschnitten des ESP-M sowie Übungsmaterialien für Lernende zur Förderung eigenverantwortlichen Lernens, ebenso die Materialien, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen.

Details zu dieser Rubrik, siehe weiter unten.



C Das digitale ESP-M/dESP-M:
 Zugang zu den Informationsseiten des Bundeszentrum Online Campus Virtuelle PH und zur Homepage des ÖSZ. Nähere Informationen, siehe auch Punkt C, Seite 10.

Gliederung der Rubrik B: „Unterstützende Materialien zur Arbeit mit dem ESP-M“

1 Material zur Arbeit mit dem ESP-M (Kopiervorlagen, Arbeitsblätter, Informationen und Übungen)

Lehrkräfte	
Siehe auch: Bereich für Schülerinnen und Schüler, S. 11 in dieser Broschüre. (schattiert : Materialien, die den Schülerinnen und Schülern nicht zur Verfügung stehen)	
Sprachlerngeschichte	
K1 bis K4	Printversion, S. 9-12
A1	Reflexionsraster zu einer Sprachenarbeit/einem Sprachenprojekt
Sprachlern-Pläne	
K5 bis K9	Printversion, S. 14-18
i1 bis i3	Lerntipps / Tipps, um gute Gespräche zu führen / Tipps, um gut in Gruppen zu arbeiten
A2 und A3	Lerntagebuch und Lernvertrag
Ü1 und Ü2	Rollenspiele zu i2 und i3

Selbsteinschätzung	
K10 bis K31	Checklisten für weitere Sprachen, Niveaus A1.1 – B1.2, Printversion S. 20-41
K40 bis K61	Checklisten Englisch Niveaus A1.1 – B1.2 (Zusatzmaterial)
K35 bis K39	Checklisten Niveau B2 (zur Information) (Zusatzmaterial)
Ü	Aufgaben zur Übung und zur Überprüfung des Lernfortschritts
Ü3	Thekenbetrieb
Ü4	ELP-Day
Ü5	Lernzielkatalog
i4	Die Weltenbummler erklären die Arbeit mit den Checklisten
Sprachen und Kulturen erforschen	
K32	Begegnungen mit Sprachen und Kulturen (Reflexionsraster, Printversion S. 49)
A4 bis A9	Raster zu „Was ich über Sprachen und Kulturen herausgefunden haben“
A10	Projekte rund um Sprachen und Kulturen
A11	VoXmi-Projekte
i5 und i6	Tipps im Umgang mit Blinden bzw. Gehörlosen
Ü6	Kiesel-Projekt
Ü7	CROMO
Dossier	
K33 und K34	Verzeichnis der Arbeiten / Verzeichnis der Zeugnisse, Zertifikate, Bestätigungen; Printversion S. 53 + 55
Elternarbeit	
i7	Elternbrief
i8	PowerPoint-Präsentation für Elternabende
Diverses	
i9	Motivationsplakat (Abb., siehe S. 4)

2 Einführende PowerPoints zum Thema ESP

- Das ESP und Mehrsprachigkeit
- Einführung in das ESP für Lernende
- Aus der Praxis der ESP-Arbeit
- Vom Europäischen Sprachenportfolio zu den Bildungsstandards
- Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen

3 Begleitbroschüren für die Praxis

- Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer zum ESP-M
- Das ESP in der Schulpraxis: Anregungen und Unterrichtsbeispiele ...
- Classroom-Reports der PHS der Katharina-Lins-Schulen Zams
- Publikationen zu kompetenzorientiertem Unterricht (Link zur ÖSZ-Website)
- Publikationen zu Mehrsprachigkeit und interkulturellem Lernen: KIESEL, CROMO, etc. (Link zur ÖSZ-Website)

4 Das ESP und der Lehrplan

5 Raster zur Selbstbeurteilung in verschiedenen Sprachen

6 Links rund um das Sprachenlernen

III Die Erstbegegnung mit dem Europäischen Sprachenportfolio in der Klasse

Damit das ESP-M möglichst lange und umfassend als Lernbegleiter eingesetzt werden kann, sollte der Einstieg bereits in der 5. oder 6. Schulstufe erfolgen.

Bevor die Arbeit mit dem ESP-M begonnen wird, ist es empfehlenswert, die Eltern darüber zu informieren. Dies kann bei einem Elternabend geschehen. Als Unterstützung steht eine PowerPoint-Präsentation auf der Plattform zur Verfügung.

Eine weitere Möglichkeit wäre es, die Eltern mit Hilfe eines Elternbriefes zu informieren. Auch dazu steht ein Beispiel auf der Plattform zur Verfügung.



i8 – PowerPoint-Präsentation zur Einführung in das ESP (für Elternabende)

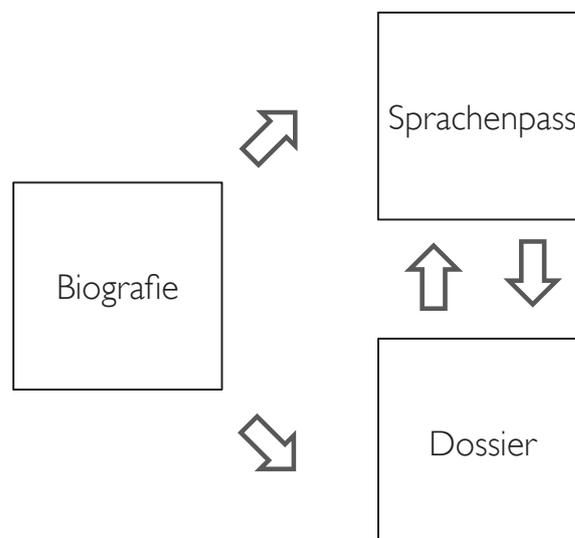
i7 – Elternbrief

Der Erstbegegnung mit dem Europäischen Sprachenportfolio kommt für die Motivation zur weiteren Arbeit sicherlich entscheidende Bedeutung zu. Die Lehrerin/der Lehrer wird zunächst etwas über das Europäische Sprachenportfolio sagen und erklären, warum und wie damit gearbeitet wird. Es wird empfohlen, gleich zu Beginn die S. 5 der Printversion (Seite vor dem Trennblatt) gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu lesen und zu besprechen sowie Namen für die Weltenbummler zu suchen.

Ideen und praktische Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP finden sich in der ÖSZ-Publikation *Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP*.⁶

Im Folgenden werden zwei Möglichkeiten vorgestellt, wie diese Erstbegegnung in der Klasse gestaltet werden könnte:

1. Mit der Sprachenbiografie beginnend



Wird mit der Sprachenbiografie begonnen, könnten die Lernenden zunächst ihre Sprachlernergeschichte, z. B. in Form von Sprachenfiguren untereinander austauschen. Die Lernenden werden zunächst aufgefordert, ihre eigene Sprachenfigur anzumalen und über ihr ganz individuelles Sprachenlernen nachzudenken.

⁶ Keiper, Anita, und Margarete Nezbeda, eds. *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP*. Graz: ÖSZ, 2006 (mit begleitender CD).



Die Schablone mit der Sprachenfigur ist auf S. 10 in der Printversion abgebildet und als Kopiervorlage K2 auf der Plattform zu finden.

Anleitung für die Schülerinnen und Schüler: „Welche Sprachen kannst du? Wo hast du diese Sprachen in deinem Körper? Male die Sprachenfigur an. Verwende für jede Sprache eine andere Farbe.“



Weiters kann darüber geredet werden, warum und was man in verschiedenen Sprachen können möchte, und dass es nicht immer notwendig ist, eine Sprache in ihrer Gesamtheit zu können, sondern dass manchmal auch Teilkompetenzen genügen (siehe „Meine Sprachlern-Pläne“, Printversion ESP-M, S. 13 ff.).

Auch der Teil „Sprachen und Kulturen erforschen“ (siehe Printversion ESP-M, S. 43 ff. bzw. Materialien auf www.sprachenportfolio.at) oder eine Erhebung der in der Klasse oder im Familien- und Freundeskreis der Schülerinnen und Schüler vorhandenen Sprachen und Kulturen sind sehr gut als Einstieg in die Arbeit mit dem ESP geeignet.

Die Arbeit mit den Checklisten wird in der Regel etwas später begonnen. Es ist anzunehmen, dass die Kinder Schritt für Schritt angeleitet werden müssen, bewusst über ihr Sprachenlernen zu reflektieren und zu hinterfragen, was denn eigentlich der Satz „Ich kann ...“ bedeutet und wie sich das zeigt.

Dazu werden im Kapitel IV („Die Arbeit mit der Sprachenbiografie“) und auf der Plattform einige Möglichkeiten aufgezeigt. (Vgl. dazu auch Kapitel 5.1.1 der Publikation *Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP* bzw. die *Classroom-Reports* auf www.sprachenportfolio.at.)

Der Sprachenpass spielt bei jungen Lernenden sicherlich eine untergeordnete Rolle und sollte jeweils am Ende des Schuljahres aktualisiert werden. Näheres dazu im Kapitel VI.

2. Mit dem Dossier beginnend



Eine andere bewährte Vorgangsweise ist der Einstieg mit dem Dossier: Die Lehrerin/der Lehrer ermutigt zunächst die Schülerinnen und Schüler, ihre besten Arbeiten in ihre Dossiers zu legen.

Wenn bereits einige Arbeiten vorhanden sind, werden die Checklisten der Sprachbiografie zur **Selbsteinschätzung** herangezogen und anschließend neue Lernziele festgelegt.

Zu einem noch späteren Zeitpunkt (am besten am Ende des Schuljahres, wenn bereits in allen Fertigkeiten ein Fortschritt erkennbar ist), wird eine erste zusammenfassende Selbsteinschätzung mit Hilfe des Rasters zur Selbsteinschätzung nach den Referenzniveaus des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* im Sprachenpass vorgenommen, um das Sprachkönnen offiziell zu dokumentieren. Von Little und Perclová wird diese Vorgangsweise für jüngere Lernende empfohlen.⁷

Weitere Vorschläge zur Arbeit mit dem Dossier finden Sie im Kapitel V („Die Arbeit mit dem Dossier“), wo besonders die Funktion der Lernbegleitung in den Mittelpunkt gestellt wird.

Es ist zu beachten, dass Schülerinnen und Schüler, die z. B. schon mit Portfolioarbeit vertraut sind, andere Reflexions-, Einschätzungs- und Planungskompetenzen mitbringen als solche, die diese Art der Arbeit nicht kennen.

⁷ Vgl. Little, David, und Perclová, Radka. *The European Language Portfolio: a guide for teachers and teacher trainers*. Strasbourg: Council of Europe, 2000. S. 3 und 16.

IV Die Arbeit mit der Sprachenbiografie

Die folgenden Hinweise und Erläuterungen zur Arbeit mit der Sprachenbiografie sollen die praktische Arbeit erleichtern und Orientierungshilfen für die konkrete Umsetzung bieten. Die Stichwörter und die Seitenzahlen beziehen sich auf die jeweiligen Stellen in der Printversion des ESP-M.

Bei manchen Hinweisen wird durch Abbildung der Plattformsymbole (K, A, i, Ü) auf weiterführende Beispiele und Vorschläge für konkrete Unterrichtsaktivitäten auf der Plattform verwiesen.

S. 5

Hier werden die Weltenbummlerin und der Weltenbummler vorgestellt, welche die Schülerinnen und Schüler durch das ESP-M begleiten. Zur besseren Identifikation mit den Leitfiguren ist es empfehlenswert, dass sich die Schülerinnen und Schüler (gemeinsam mit den Lehrkräften) passende Namen für die beiden aussuchen. Bitte lesen und besprechen Sie diese Seite unbedingt mit den Schülerinnen und Schülern, bevor Sie in die ESP-Arbeit einsteigen.



S. 9 ff.

Meine Sprachlerngeschichte

Es empfiehlt sich, die Lernenden in den Umgang mit diesem Teil der Sprachenbiografie einzuführen, die Anleitungen zum Ausfüllen der einzelnen Punkte gemeinsam mit ihnen zu lesen und zu erläutern.

Danach sollte den Lernenden immer wieder in der Unterrichtszeit dazu Gelegenheit gegeben werden, ihre Daten zu aktualisieren.

Im ersten Teil (ESP-M-Printversion, S. 9) werden Sprachen eingetragen, die in der Familie und außerhalb des Unterrichts gesprochen werden. Hier finden auch jene Sprachen Platz, die durch Mitschüler/innen gelernt wurden. Eine Reflexion über die individuelle Mehrsprachigkeit kann mit Hilfe der Sprachenfigur (S. 10) durchgeführt werden.

Im zweiten Teil (S. 11) werden Sprachen eingetragen, die in Bildungseinrichtungen und in Kursen gelernt wurden.

Im dritten Teil (S. 12) geht es um sprachliche Schwerpunkte in den besuchten Schulen, wie z. B. um die Benützung der Fremdsprache als Arbeitssprache, um Sprachenprojekte mit ausländischen Partnern und Partnerinnen, wie z. B. Comeniusprojekte, und um Erfahrungen mit Sprachen im schulischen Kontext, die über die Medien gemacht wurden. Arbeiten, die bei solchen Schwerpunkten entstanden sind, können im Dossier abgelegt werden. Dazu kann das Arbeitsblatt A1 auf der Plattform als Unterstützung eingesetzt werden.

Falls die Raster K1, K3 und K4 (S. 9, 11 und 12) nicht ausreichend Platz bieten, gibt es leere Raster auf der Plattform.

K

K1, K3 und K4 – Kopiervorlagen zu den Rastern S. 9, 11 und 12.

S. 10

K

Die Schablone mit der Sprachenfigur ist auf S. 10 in der Printversion abgebildet und als Kopiervorlage K2 auf der Plattform zu finden.



S. 12

Für Arbeiten, die zu sprachlichen Schwerpunkten an Schulen entsandt sind, gibt es das Arbeitsblatt „Reflexionsraster zu einer Sprachenarbeit/einem Sprachenprojekt.“

A

A1 – Reflexionsraster zu einer Sprachenarbeit/einem Sprachenprojekt

S. 13ff.

Meine Sprachlern-Pläne

Die Schülerinnen und Schüler sollen von Beginn an Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. Dabei ist es auch notwendig, sich Lernpläne für einen bestimmten Zeitraum zu machen. Dies kann mit einem Lernpartner bzw. einer Lernpartnerin geschehen, mit dem/der nach Ablauf des Zeitraums darüber reflektiert werden soll, was schwer/leicht gefallen ist, und wie man einander unterstützen kann.

Der Lernpartner/die Lernpartnerin übernimmt durch seine/ihre Unterschrift Mitverantwortung dafür, dass die Lernpläne auch ausgeführt werden. Es sollen ganz gezielt Gespräche über mögliche Arten des Sprachenlernens in Gang gesetzt werden. Es empfiehlt sich, die Schülerinnen und Schüler in die Arbeit mit den Sprachlern-Plänen einzuführen und sie dazu anzuregen, zu den angeführten Beispielen noch weitere zu finden.

Die Kopiervorlagen zu den Sprachlern-Plänen in den einzelnen Fertigkeiten befinden sich auch auf der Plattform.

K

K5 bis K9 – Sprachlern-Pläne

Die angeführten Aufgaben in den verschiedenen Fertigkeiten sollen natürlich mehrmals gemacht werden. Dabei können die Schülerinnen und Schüler die Spalte „Das tue ich immer wieder“ anhängen.

Außerdem sollen die Schülerinnen und Schüler mit dem Gedanken vertraut gemacht werden, dass man in einer bestimmten Sprache, die (auch außerhalb der Schule) gelernt wird, unter Umständen nur am Erwerb von Teilkompetenzen interessiert ist und nicht die gesamte Sprache perfekt erlernen will.

Man erwirbt Teilkompetenzen zu bestimmten Zwecken, z. B.:

„Ich möchte in Italienisch...

- nach dem Weg fragen und Wegbeschreibungen verstehen können;
- in kleinen Geschäften Brot, Milch, Obst und Süßigkeiten in den richtigen Mengen einkaufen können;
- ein Eis richtig bestellen können.“

Um den Schülerinnen und Schülern den eigenen Lernfortschritt bewusst zu machen, empfiehlt es sich, mit Hilfe der Raster (Printversion, S. 14 ff.) in regelmäßigen Abständen dokumentieren zu lassen, welche Sprachlernaktivitäten sie sich vorgenommen haben, und im Unterricht darüber zu sprechen.

Lernpartner/Lernpartnerin

Jede Schülerin und jeder Schüler sucht sich für einen bestimmten Zeitraum einen Lernpartner oder eine Lernpartnerin (vielleicht sollte die Lehrerin oder der Lehrer bei der Suche helfen), mit der/dem eine besonders enge Zusammenarbeit eingegangen werden soll: gegenseitige Hilfe beim Lernen z. B. durch Partnerarbeit, gegenseitiges Abfragen, gegenseitiges Korrigieren von Arbeiten, Unterstützung beim Einhalten von (Abgabe-) Terminen, etc. Diese Lernpartnerschaft soll nicht nur den Lernprozess, sondern auch die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler fördern.

Die Lernpartner können auch einen Lernvertrag (A3) abschließen. Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt werden, ein Lerntagebuch zu führen.



A2 – Lerntagebuch
A3 – Lernvertrag

Lerntechniken

Die Vermittlung von Lerntechniken ist eine ganz wesentliche Forderung des neuen Lehrplans (vgl. Lebende Fremdsprache, Didaktische Grundsätze) im Hinblick auf die Förderung von Lerner- und Lernerinnenautonomie. Daher empfiehlt es sich, mit den Schülerinnen und Schülern die „allgemeinen Lerntipps“ sowie die „Lerntipps für das Sprachenlernen“ zu besprechen und bei gegebener Gelegenheit immer wieder einfließen zu lassen. Diese Zusammenstellung erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit und sollte von der Lehrerin oder dem Lehrer bzw. auch von den Schülerinnen und Schülern erweitert werden.

Durch genaue Beobachtung des Verhaltens der Schülerinnen und Schüler und wiederholte gemeinsame Reflexion der individuellen Lerntechniken kann ihnen geholfen werden, sich selbst über bevorzugte Lernstile klar zu werden.



i1 – Lerntipps für das Sprachenlernen

Tipps, um gute Gespräche zu führen

Für erfolgreiche Kommunikation spielen nicht nur sprachliche Fertigkeiten eine Rolle, sondern auch Gesprächsstrategien. Es ist für die Arbeit im Fremdsprachenunterricht nützlich, dies den Schülerinnen und Schülern früh bewusst zu machen.

i i2 – Tipps, um gute Gespräche zu führen

Ü Dazu gibt es auch ein Rollenspiel (Ü1).

Tipps, um gut in Gruppen zu arbeiten

Da beim Sprachenlernen in der Klasse Partner- und Gruppenarbeiten eine zentrale Rolle zukommt, sollten Schülerinnen und Schüler immer wieder die eigenen Verhaltensweisen bei der Gruppenarbeit reflektieren und ihr Spektrum an Gruppenkompetenzen erweitern. Neben den „Tipps für die Arbeit in Gruppen“ auf der Plattform könnten dabei auch Beobachtungen und Kommentare seitens der Lehrerin oder des Lehrers hilfreich sein.

i i3 – Tipps, um gut in Gruppen zu arbeiten

Ü Dazu gibt es auch ein Rollenspiel (Ü2).

S. 19 ff.

Im ESP-M werden für die Niveaus A1, A2, B1 – die Niveaus, auf denen das Sprachenlernen der meisten Schülerinnen und Schüler stattfindet – erweiterte Checklisten verwendet: A1.1, A1.2; A2.1, A2.2; B1.1, B1.2. Der GERS erläutert „flexible Verzweigungsmodelle“ auf S. 40f.⁸

Solche weiter verzweigte Checklisten ermöglichen im Lernkontext ein Sichtbarmachen von kleineren Lernfortschritten. Sie haben dennoch einen klaren Bezug zum gemeinsamen System.

Die Checklisten auf B2 (= Maturaniveau in der 1. lebenden Fremdsprache) sind nicht unterteilt, da sie nicht zum Gebrauch auf der Sekundarstufe I vorgesehen sind, sondern lediglich einen Ausblick auf die Weiterarbeit auf der Sekundarstufe II geben sollen. Sie befinden sich auf der Plattform.

K K35 bis K39 – Checklisten Niveau B2 (zur Information)

Außerdem finden Sie auf der Plattform auch Checklisten-Sets für weitere Sprachen, die auf Papier in einer anderen Farbe ausgedruckt werden können.

K K10 bis K31 – Checklisten Printversion

Falls Sie im Fach Englisch gerne englischsprachige Checklisten verwenden möchten, können diese ebenfalls von der Plattform heruntergeladen werden.

K K40 bis K61 – Checklisten Englisch (Niveaus A1.1 bis B1.2)

⁸ Trim, John, et al. Europarat. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001.

Einführung und Verwendung der Sprachen-Checklisten

Es wird empfohlen, die Seite 19 der Printversion mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen.

Am Beginn jeder Sprachencheckliste befindet sich ein sogenannter „Dachdeskriptor“. Dieser ist dem „Raster zu Selbstbeurteilung“ entnommen (GERS, Tabelle 2, S. 36) und subsumiert die einzelnen Aussagen in den Deskriptoren.

Am Ende jeder Sprachencheckliste finden Sie eine Zusammenfassung zum betreffenden Niveau. Hier wird in einfacher Sprache erläutert, was für die Erreichung eines bestimmten Kompetenzniveaus ausschlaggebend ist und worin die Unterschiede zum darunterliegenden Niveau bestehen. Weisen Sie die Lernenden bei den unterschiedlichen Fertigkeiten auf diese Zusammenfassungen hin, damit sie im Laufe der Zeit immer besser mit den feinen Unterschieden der einzelnen Niveaus vertraut werden.

Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 Jahren brauchen eine **Einführung in die Selbsteinschätzung**, um die Sprachen-Checklisten in sinnvoller Weise als Reflexions- und Planungsinstrument für ihr Sprachenlernen verwenden zu können. Die beiden Weltenbummler erklären zunächst auf Seite 19, wie die Sprachen-Checklisten zu verwenden sind, aber es bedarf zumindest auf der 5. Schulstufe auch der Unterstützung durch die Lehrkraft.

Auf der Plattform finden Sie noch eine andere Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler in die Verwendung der Sprachen-Checklisten einzuführen: Die Geschichte von Lena und Nick. Lena und Nick sind zwei Kinder, die altersmäßig die Zielgruppe des ESP für die Mittelstufe repräsentieren. Genauso wie Ihre Schülerinnen und Schüler betreten sie mit der Verwendung des ESP Neuland, sie müssen erst herausfinden, wozu ihnen die Checklisten eigentlich dienen. Lena und Nick tauchen mit Hilfe der Weltenbummlerin und des Weltenbummlers schrittweise in die Komplexität der Checklisten ein. Die Geschichte könnte z. B. zu Hause oder auch mit verteilten Rollen in der Klasse gelesen werden.



Die Geschichte von Lena und Nick finden Sie als i4 auf der Plattform.

Eine Hauptschwierigkeit im Umgang mit den Checklisten verursacht der Umstand, dass die Kinder bei jedem Satz darüber reflektieren müssen, was diese Beschreibung ganz konkret in der jeweiligen Sprache bedeutet.

Ein Beispiel aus Hören A2.1 (3. Deskriptor) für die Sprache Englisch:

„Ich kann einfache Dialoge über mir vertraute Themen meistens verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.“

Es ist für Kinder schwierig, diese metasprachliche Äußerung sofort umzudenken in z. B.:

How much pocket money do you get a week? – I get 10 Euros, and you? – I get 20 Euros, but I have to buy my school things with it ...

Es ist wesentlich, dass den Lernenden die inhaltliche Beschreibung der sprachlichen Fertigkeiten klar ist. Stellen Sie sicher, dass Ihre Schülerinnen und Schüler die einzelnen Deskriptoren verstehen, auch wenn sie schon mit den Checklisten vertraut sind. Gehen Sie z. B. die relevante Stufe eines Fertigungsbereiches gemeinsam durch, lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler konkrete Beispiele für sprachliches Handeln formulieren, verweisen Sie auf die Lerninhalte, die Sie bearbeitet haben, usw.



Auf der Plattform finden Sie Ideen, wie ‚sprachliches Handeln‘ an Beispielen erklärt werden kann und wie die Arbeit mit den Checklisten in den Unterricht eingebaut werden kann: Ü3 – Thekenbetrieb; Ü5 – Lernzielkatalog.

Außerdem finden Sie auf der Plattform viele, auch interaktive Übungsbeispiele zu unterschiedlichsten Themen für alle Fertigkeiten, um eigenverantwortliches Lernen zu fördern. Die Aufgaben eignen sich sowohl für den Einsatz im Unterricht als auch zum Üben außerhalb der Schule. Diese Übungsbeispiele stehen auch den Lernenden zur Verfügung.



Ü – Aufgaben zur Übung und Überprüfung des Lernfortschritts

S. 23

Hören A2.2: Zum Begriff „native speaker(s)“

Die Autorinnen und Autoren haben sich darauf geeinigt, den Begriff *native speaker(s)* zu verwenden, da es in der deutschen Sprache keine passende Entsprechung dafür gibt.

S. 24

Hören B1 (Dachdeskriptor): Zum Begriff „Standardsprache“

Der Begriff „Standardsprache“ stammt aus dem GERS, der die Basis für alle ESPs bildet. Damit ist eine Sprachvarietät gemeint, die in formellen Situationen verwendet wird und überregional verständlich ist bzw. jene Nationalstandard-Merkmale aufweist, mit welchen die Lernenden vertraut sind (z. B. britisches Englisch, amerikanisches Englisch, australisches Englisch).

S. 29 - 37

Der Fertigungsbereich „Sprechen“ ist geteilt in „An Gesprächen teilnehmen“ und „Zusammenhängend Sprechen“.

Im Bereich „An Gesprächen teilnehmen“ kommt es darauf an, sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen, also spontan zu agieren und zu reagieren.

Mit „Zusammenhängend Sprechen“ sind vornehmlich jene Sprechansätze gemeint, auf die sich die Sprecherin oder der Sprecher in der Regel vorbereiten kann, also darauf, kurze Redebeiträge zu liefern, z. B. Personen, Örtlichkeiten oder Sachverhalte zu beschreiben, ein Erlebnis oder eine Geschichte zu erzählen oder Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

S. 42

Bevor zum ersten Mal mit dem Sprachenpass gearbeitet wird, kann diese Seite gemeinsam mit den Lernenden als Einführung gelesen werden. Es besteht auch die Möglichkeit für die Schülerinnen und Schüler, auf der 7. oder 8. Schulstufe den Europass-Sprachenpass der EU online auszufüllen: www.europass.at. Dieser Sprachenpass ist eine der fünf Europass-Bewerbungsunterlagen, die in der EU Gültigkeit haben.

S. 43 ff.

Sprachen und Kulturen erforschen

Ergänzend zu den Ausführungen im ESP sollen die folgenden theoretischen und praktischen Anmerkungen stichwortartig nochmals die wichtigsten Prinzipien verdeutlichen, auf die sich die interkulturellen Handlungsvorschläge im ESP stützen.

S. 43

Mehrere Sprachen sprechen

Dieser Teil beschäftigt sich in grundlegender Weise mit dem Phänomen der Mehrsprachigkeit. Weiters sollen Lernende mit anderen Erstsprachen als Deutsch dazu ermutigt werden, ihre sprachliche Situation als „normal“ zu erkennen und mit ihr produktiv umgehen zu lernen. Lehrkräfte sind dazu aufgefordert, die Lernprozesse von Kindern mit anderer Erstsprache optimal zu unterstützen.

Die wichtigsten Ziele interkulturellen Lernens sind:

- Durch die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Sprachen mehr über sich und die eigenen Verhaltensweisen zu lernen und die eigene Kultur zu „hinterfragen“
- Andere Verhaltensweisen als genauso „normal“ wie die eigenen zu akzeptieren bzw. zumindest das „Fremde“ zu akzeptieren, auch wenn es letztlich schwer zugänglich ist
- Schülerinnen und Schüler für interkulturelle Aspekte von Kommunikation und Sprache zu sensibilisieren
- Neugier an Kulturen und Sprachen zu wecken

Zugrunde liegende Annahmen:

- Kultur ist nicht gleich Sprache ist nicht gleich Land oder Staat; daher sollten interkulturelle Erfahrungen nicht nach Sprachen getrennt behandelt, sondern nach Themen geordnet werden.
- Kulturelle Unterschiede finden sich auch innerhalb eines Landes und einer Kultur (soziale Schichten, Alter, Geschlecht, Berufe).
- Die Reflexion interkultureller Erfahrungen soll angeleitet und strukturiert werden (Tabellen, Reflexionsraster „Begegnungen mit Sprachen & Kulturen“).

Da es sehr oft nicht nur um Kenntnisse über andere Kulturen, sondern um Einstellungen und Haltungen, oft auch Vorurteile und Stereotype geht, empfiehlt sich (fächerübergreifende) Projektarbeit.

- Falls vorhanden, sollte die kulturelle und sprachliche Vielfalt in den Klassen unbedingt berücksichtigt und für den Unterricht positiv genutzt werden.
- Interkulturelles Lernen muss nicht ausschließlich in direktem Kontakt, sondern kann auch über Filme, Bilder oder Texte vermittelt erfolgen.
- Die Möglichkeiten zu direktem Kontakt mit anderen Kulturen oder unmittelbaren interkulturellen Erfahrungen sind regional sehr unterschiedlich. Davon wird es abhängen, ob der interkulturelle Teil des ESP sehr ausführlich oder nur teilweise bearbeitet und ausgefüllt werden kann.

S. 44

Ihren Schülerinnen und Schülern steht dieses Blatt mit dem Braille-Alphabet und einem kurzen Text, den sie entziffern sollen, zur Verfügung. Regen Sie die Lernenden an, ihren Namen in Blindenschrift zu schreiben.



i5 – Tipps im Umgang mit Blinden



Dazu gibt es auch ein Rollenspiel (unter A10).

S. 45

Hier finden die Schülerinnen und Schüler Informationen und Tipps im Umgang mit gehörlosen Menschen.



i6 – Tipps im Umgang mit Gehörlosen

S. 46

Zum Text der Weltenbummlerin: Es sollte mit den Lernenden über Begriffe wie „fremd“ oder „normal“ diskutiert werden, gängige Stereotype sollten aufgegriffen werden.

S. 47 f.

Die Tabelle „Was ich über verschiedene Kulturen und Sprachen herausgefunden habe“ soll primär als Reflexionsinstrument für die im alltäglichen Unterricht oder im Alltag gemachten interkulturellen Erfahrungen dienen und den Blick der Lernenden – auch auf

die eigene Kultur – schärfen. Sie sollen als Anregungen verstanden werden, sich gezielter und ausführlicher mit interkulturellen Themen zu befassen. Das Thema wird in der linken Spalte genannt (es soll durchaus hinterfragt werden, ob das überhaupt stimmt, was hier behauptet wird); in der mittleren Spalte kann ein Beispiel stichwortartig angeführt werden; die rechte Spalte vermerkt ausführlichere Arbeiten im Dossier zu diesem Thema. In die Printversion des ESP-M wurde nur ein Auszug aus allen vorgeschlagenen Themen aufgenommen.

A

Weitere – thematisch angeordnete – **Tabellen** finden sich auf der Plattform: A4 bis A9.

- „Miteinander leben“
- „Kleidung und Wohnen“
- „Schule und Freizeit“
- „Regeln und Gesetze“
- „Arbeit und öffentliches Leben“
- „Wir erforschen Sprachen und Schriften“

A

Außerdem befinden sich auf der Plattform unter A10 weitere Projekte zu IKL.

- „Grüße sammeln“
- „Zahlen sammeln“
- „Sprachen auf meinem Schulweg“
- „Tiere in verschiedenen Sprachen und Kulturen“
- „Umgang mit Blinden und Sehschwachen“
- „Wir ‚gebärden‘ (Österreichische Gebärdensprache)“
- „Schriften der Welt“
- „Interkulturelles Frühstück“
- „Spiele“

S. 49

Reflexionsraster „Begegnungen mit Sprachen & Kulturen“:

Wenn in den Diskussionen/Projekten einschneidende Erlebnisse zu Tage kommen, die weiter bearbeitet werden sollten, kann dazu dieser Reflexionsraster verwendet und eventuell auch im Dossier eingeordnet werden. Nach einiger Zeit („Einige Zeit später...“) sollte die Reflexion wieder zur Hand genommen werden, um zu sehen, ob sich etwas in der Wahrnehmung der Erfahrung geändert hat.

K

K32 – Reflexionsraster „Begegnungen mit Sprachen & Kulturen“

Weitere Projekte und Materialien zum Thema „Sprachen und Kulturen“ erforschen auf der Plattform www.sprachenportfolio.at

Das VoXmi-Projekt („Voneinander und miteinander Sprachen lernen und erleben“) des BMUKK dient der Förderung von individueller Mehrsprachigkeit:

„Im Mittelpunkt steht die Umsetzung didaktischer Konzepte, mit denen eine Förderung der Mehrsprachigkeit (vor allem der Migrant/innensprachen) umgesetzt werden kann. Angestrebt wird ein individualisierter und differenzierter Unterricht, in dem die Lernenden im Zentrum stehen.

Grundlage sind alle Sprachen, die am Schulstandort vorhanden sind: Sprachen, die im Unterricht angeboten werden ebenso wie die Erstsprachen aller Schülerinnen und Schüler des Schulstandortes. In einem Klima der gegenseitigen Wertschätzung wird versucht, die Sprachen und Kulturen der MitschülerInnen zu entdecken und als wertvolle Bereicherung im Klassenzimmer, klassen- und schulübergreifend zu erleben. Im Projekt wird auch die Lebens- und Lernwelt der Schülerinnen und Schüler besonders berücksichtigt: beispielsweise Themen, die Jugendliche bewegen oder ihre Art zu lernen.

Digitale Medien werden überall dort integriert, wo sie einen Mehrwert gegenüber bisherigen Methoden darstellen. Sie können ein probates Mittel sein, um sprachliche Lernprozesse zu unterstützen.“ (www.voxmi.at; letzter Zugriff 08.05.2012)



A11 – Fertig ausgearbeitete VoXmi-Projektideen zu den Themen IKL und language awareness werden auf einer Moodle-Plattform zur Verfügung gestellt (<http://www4.edumoodle.at/voxmi/>) und können leicht mit Schülerinnen und Schülern umgesetzt werden.

Sprach- & Kulturerziehung (ske)

Das bildungspolitische Konzept „Sprach- & Kulturerziehung“ beruht auf *language awareness*, d. h. auf der bewussten Begegnung von Kindern mit der Vielfalt „fremder“ Sprachen, und soll dem vorurteilsfreien Umgang mit anderen Kulturen dienen. Es ist Teil des interkulturellen Lernens und hat zum Ziel,

- Neugier für andere Sprachen zu wecken,
- das Zurechtfinden in fremdkultureller und fremdsprachiger Umgebung zu erleichtern,
- metasprachliche Kompetenzen unter Schülerinnen und Schülern zu fördern und somit auf weiteres Sprachenlernen vorzubereiten und
- den Respekt für andere Sprech- und Lebensweisen zu erhöhen.

Aus der Teilnahme des ÖSZ am internationalen EU-Projekt „Eveil aux langues“ entstanden praktische Beiträge zu diesem Projekt:

„Kinder entdecken Sprachen“ (KIESEL)

Die KIESEL-Unterrichtsmaterialien dienen der praktischen Anwendung von Konzepten zu Mehrsprachigkeit und zur Interkulturalität in österreichischen Schulen. Sie bringen Lernende von der 3. bis 8. Schulstufe mit einer Vielzahl von europäischen und einigen außereuropäischen Sprachen in Berührung. Das fördert die Integration von fremdsprachigen Kindern innerhalb der Klassengemeinschaft durch die Einbindung und gezielte Nutzung des sprachlichen Wissens der Kinder. Die dadurch geweckte Neugier begünstigt die Offenheit im Umgang mit Fremdem und ermöglicht so einen

unbefangenen Einstieg in die Welt der „fremden“ Sprachen und Kulturen. Durch die Neuartigkeit des Materials, ungewöhnliche Themenstellung und originelle didaktisch-methodische Aufbereitung wird auch eine außerschulische Breitenwirkung möglich.

Wie sind die KIESEL-Materialien aufgebaut?

Jede der neun Unterrichtshilfen ist methodisch unterschiedlich gestaltet und bildet eine inhaltlich zusammenhängende Einheit zu einem sprachbezogenen Thema. Die Unterrichtsvorschläge erstrecken sich über eine Dauer von zwei bis acht Unterrichtsstunden. Die einzelnen Unterrichtseinheiten sind genau beschrieben und alle Arbeitsbehelfe liegen kopierfertig bei. Eine ausführliche Hintergrundinformation zu den jeweiligen Themenbereichen ist beigefügt. Die **Sprachenportraits** sind Hintergrundinformation zu den neun KIESEL-Materialien. Die darin vorkommenden Sprachen wurden für Lehrerinnen und Lehrer sowie für alle Interessierten beschrieben. Ebenso wurden alle Schulsprachen in Österreich (Fremdsprachen, Sprachen des muttersprachlichen Unterrichts und der anerkannten Volksgruppen), die Nachbarsprachen und die von den meisten Menschen gesprochenen Sprachen der Welt in diese Sammlung aufgenommen. Diese Sammlung dient primär der Information der Lehrenden und ist nicht als unkommentiertes Unterrichtsmaterial vorgesehen.

Folgende Hefte der **KIESEL-Reihe** stehen für den Unterricht zur Verfügung:

- 3.1 *Von den Sprachen des Kindes zu den Sprachen der Welt*
- 3.2 *Europanto*
- 3.3 *Die Wochentage in verschiedenen Sprachen*
- 3.4 *Die lange Reise der Wörter*
- 3.5 *Sind Obst und Gemüse männlich oder weiblich*
- 3.6 *Mein Körper kann sprechen*
- 3.7 *Latein lebt! Warum es in vielen Sprachen ähnliche Wörter gibt*
- 3.8 *Sprachwege. Der Zusammenhang von Sprache und Kultur am Beispiel des Burgenland-Romani*
- 3.9 *Bilder von der Welt in Verschiedenen Sprachen*
- 4 *Sprachenportraits*



Ü6 – Hier finden Sie Hinweise zu fertig ausgearbeiteten KIESEL-Projekten zu den Themen IKL und language awareness. Die Projekte werden auf der ÖSZ Homepage (www.oesz.at) zur Verfügung gestellt und können im Unterricht umgesetzt werden.

CROMO

Besonders authentische Unterlagen zu Fragen des interkulturellen und sprachlichen Lernens bietet das **Projekt CROMO** (*Crossborder Module*). In der Grenzregion zwischen Italien, Österreich und Slowenien von engagierten Fachleuten entwickelt, stellt es eine gelungene Ergänzung zu Ihrem ESP dar.



Ü7 – Hier finden Sie Hinweise zu CROMO-Materialien.

Ziel von CROMO ist es, Lernende bei der positiven Bewältigung ihrer interkulturellen Erfahrungen zu unterstützen und ihnen zu helfen, diese Erfahrungen systematisch zu reflektieren und in einen größeren Kontext zu stellen. Gleichzeitig sollen ihre

interkulturellen und kommunikativen Kompetenzen gestärkt und verbessert werden. Aus diesem Grund kombiniert CROMO interkulturelle und metakognitive Aspekte, damit diese beiden Prozessbereiche sich gegenseitig unterstützen und fördern können.

DIE CROMO-CD beinhaltet Materialien zum theoretischen Hintergrund und zu Fragen der Ausbildung von Lehrerkompetenzen sowie **praxisgerechte Unterrichtsmaterialien** zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz.

Das Modul (CD) kann unter <http://www.ph-kaernten.ac.at> bestellt werden!

CROMO kann als Beispiel für schulübergreifende Projekte in Grenzregionen dienen, an vergleichbaren geografischen, kulturellen und sprachlichen Schnittpunkten zwischen verschiedenen Ländern und Regionen.

V Die Arbeit mit dem Dossier

Das Dossier hat – wie das gesamte ESP – zwei Funktionen: Eine Berichterstattungs- bzw. Dokumentationsfunktion und eine pädagogische Funktion.

Berichterstattungsfunktion/Dokumentationsfunktion

In dieser Funktion stellt das Dossier eine Sammlung verschiedenster Arbeiten dar, die z. B. während eines Schuljahres im Unterricht oder außerhalb des Unterrichts entstanden sind. Die Schülerinnen und Schüler brauchen zunächst Hilfe bei der Auswahl der Arbeiten bzw. immer wieder Hinweise darauf, dass sie Arbeiten im Dossier ablegen sollen bzw. welche ihrer Arbeiten gut in das Dossier passen würden. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, die Kriterien zu diskutieren, nach welchen die Lernenden ihre Arbeiten auswählen können, und dazu auch die Kriterien zur Ausfüllung des Rasters im Teil A des Dossiers zu erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler können ihren Lernpartner/innen zeigen, was sie in ihrem Dossier sammeln und erklären, warum sie gerade diese Arbeiten ausgewählt haben. Die Lernpartnerinnen bzw. Lernpartner sollen auch Rückmeldungen geben, ob sie eine ähnliche Auswahl treffen würden. Diese Diskussion wird zunächst natürlich in der Muttersprache geführt werden müssen.

Es sollen jedoch nicht nur Einzelarbeiten, sondern auch Partner- und Gruppenarbeitsergebnisse gesammelt werden. Dazu empfiehlt es sich, am besten gleich zu Beginn einen Ordner/einen Behälter anzulegen, der zumindest in den ersten beiden Jahren in der Klasse aufbewahrt wird.

Es ist wichtig, dass die Kinder mehrmals im Jahr die Gelegenheit bekommen, die Arbeiten im Dossier zu aktualisieren und zu diskutieren.

In jedem Fall sollten die Arbeiten aus dem Dossier innerhalb der Klasse präsentiert und kommentiert werden. Darüber hinaus ist es empfehlenswert, die Dossiers bei Elternabenden, Schulfesten oder zum Schulschluss auszustellen.



K33 – Verzeichnis der Arbeiten

K34 – Verzeichnis der Zeugnisse, Zertifikate, Bestätigungen

Pädagogische Funktion

Es ist notwendig, dass zwischen der Arbeit mit dem Dossier und der Sprachenbiografie eine Wechselwirkung entsteht. Das Dossier ist ein dynamisches, flexibles Instrument, welches zur Selbstreflexion und zur Selbsteinschätzung des Sprachkönnens an Hand von eigenen Produkten genutzt werden kann und in weiterer Folge dazu beiträgt, die persönlichen, kurz- und mittelfristigen Sprachlernziele festzulegen (Sprachenbiografie).



A1 – Reflexionsraster zu einer Sprachenarbeit/einem Sprachenprojekt

Ganz besonders wichtig ist, dass das Dossier in seiner pädagogischen Funktion einen in den Sprachlernprozess integrierten Teil ausmacht und somit auch Teil des Unterrichtsgeschehens wird.

VI Die Arbeit mit dem Sprachenpass

Im Sprachenpass werden kurz und zusammenfassend die wichtigsten Daten, Sprachenprofile, Zeugnisse und Bestätigungen eingetragen. Der Sprachenpass soll seinen Inhaber oder seine Inhaberin beim Übergang in eine andere Klasse, Schule oder in den Arbeitsprozess begleiten und dabei die sprachlichen Fähigkeiten „ausweisen“. (Neue) Lehrkräfte bzw. Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen können sich so einen schnellen Überblick verschaffen.

Generelle Handhabung

Der Sprachenpass sollte als „Ausweis“ behandelt und überlegt ausgefüllt werden. Dafür ist sicherlich in den meisten Fällen die Anleitung durch die Lehrkraft nötig. Teile des Sprachenpasses finden sich in gleicher oder ähnlicher Form in der Sprachenbiografie wieder: in den Checklisten der Sprachenbiografie werden z. B. die Sprachfertigkeiten dokumentiert. Die erreichten Niveaus werden in größeren Abständen (z. B. gegen Ende jedes Schuljahres) in den Sprachenpass übertragen, sodass sich ein **Profil der Sprachenkenntnisse** ergibt.

Auch sprachlich-interkulturelle Erfahrungen wie Auslandsaufenthalte, Sprachenprojekte, Partnerschaften, usw. sowie ausgewählte Einträge aus dem Dossier (z. B. Zertifikate, Bescheinigungen) werden bei gegebenem Anlass in den Sprachenpass übertragen.

Erste Schritte – persönliche Daten und sprachliche Erfahrungen

Die persönlichen Daten können sicherlich sofort eingetragen werden.

Die Seite „Meine Sprachen“ (S. 3 im Sprachenpass) kann ebenfalls bereits am Anfang ausgefüllt werden. Hier soll eine erste Reflexion darüber stattfinden, wie viele Sprachen man schon kann und dass sie durchaus in unterschiedlichem Ausmaß beherrscht werden. Außerdem sollen die Kinder erkennen, dass man Sprachen nicht nur in der Schule lernt.

Der Raster zur Selbstbeurteilung der Sprachenkenntnisse

Dieser Raster⁹ (Sprachenpass, S. 14 bis 15) listet die sechs sprachlichen „Referenzniveaus“ (A1 bis C2) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (GERS) auf. Sie wurden für insgesamt fünf Fertigkeiten („Hören“, „Lesen“, „An Gesprächen teilnehmen“, „Zusammenhängendes Sprechen“, „Schreiben“) festgesetzt.

Im ESP-M werden für die Niveaus **A1, A2, B1** – die Niveaus, auf denen das Sprachenlernen der meisten Schülerinnen und Schüler stattfindet – **erweiterte Checklisten** verwendet: A1.1, A1.2; A2.1, A2.2; B1.1, B1.2. Der GERS erläutert „flexible Verzweigungsmodelle“ auf S. 40 f.¹⁰ Solche weiter verzweigte Checklisten ermöglichen im Lernkontext ein Sichtbarmachen von kleineren Lernfortschritten. Sie haben dennoch einen klaren Bezug zum gemeinsamen System.

Im Sprachenpass sind die Niveaus nicht gesplittet. Ein Niveau (z. B. A1) gilt als erreicht, wenn die in den Deskriptoren beschriebenen sprachlichen Aktivitäten einer Fertigkeit von A1.1 **und** A1.2 gut beherrscht werden.

⁹ Der Raster steht auf der Plattform www.sprachenportfolio.at in verschiedenen Sprachen zur Verfügung.

¹⁰ Trim, John, et al. Europarat. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001.

Zusammenhang zwischen Sprachenpass (Referenzniveaus) und Sprachenbiografie (Checklisten)

Sprachenpass

Lesen A1
Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.

Sprachenbiografie – Checklisten

Lesen A1.1
Ich kann Namen und einzelne Wörter verstehen, z. B. auf Plakaten, in Werbeprospekten, auf Schildern (z. B. in Supermärkten), auf Verpackungen (z. B. Lebensmittel, Spielzeug, Computer, CDs), in Katalogen.
Ich kann einzelne Überschriften und einfache Anweisungen im Lehrbuch verstehen, z. B. „Lektion“, „Lies!“, „Hör zu!“, „Kreuze das Richtige an!“
...

Lesen A1.2
Ich kann kurze Informationen verstehen, wenn sie von Bildern unterstützt werden, z. B. auf Plakaten: „Willkommen in...!“, auf Schildern in Supermärkten: „Nimm drei, zahl zwei!“
Ich kann kurze Sätze in meinem Lehrbuch verstehen, z. B. „Unterstreiche alle Namen in der Geschichte.“ „Das ist Lenas erster Brief an ihre Brieffreundin.“
...

Die **Referenzniveaus** im Sprachenpass geben eine allgemeine Beschreibung der Kompetenz (Lesen A1) an.

Die **Checklisten** A1.1 und A1.2 in der Sprachenbiografie setzen das (für Lesen A1) verlangte Referenzniveau in konkrete fertigungsorientierte „Ich kann-Beschreibungen“ (*can do-statements*) um.

Wenn die beschriebenen Fertigkeiten (weitgehend) beherrscht werden, ist das Referenzniveau (A1) erreicht und das entsprechende Niveau kann in den Sprachenpass übertragen werden.

Haben die Lernenden in verschiedenen Fertigkeiten eine Niveaustufe zur Gänze erreicht, so ist es Zeit, diese zu übertragen. Der Zeitpunkt der Übertragung wird durch Monats- und Jahresangabe im Sprachenpass festgehalten.

Durch Eintragung von Monat und Jahr im Raster ergibt sich ein individuelles Profil der Sprachenkenntnisse:

Sprache	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Italienisch						
Hören	7/11	6/12				
Lesen	7/11	6/12				
An Gesprächen teilnehmen	6/12					
Zusammenhängend sprechen	6/12					
Schreiben	7/11	6/12				

Die Sprachenprofile sollen ca. **einmal** pro Jahr aktualisiert werden.

Auf S. 14 bis 15 des Sprachenpasses findet man den „Raster zur Selbstbeurteilung“ aus dem GERS (Tabelle 2, S. 36). Auf S. 8 bis 11 können die wichtigsten sprachlichen und interkulturellen Erfahrungen aus der Sprachenbiografie übertragen werden:

- Sprachen in meiner Familie und meiner Umgebung
- Sprachen, die ich in der Schule und in Kursen gelernt habe
- Sprachliche Schwerpunkte der Schulen, die ich besucht habe
- Aufenthalte im Ausland.

Danach (S. 12) können Zeugnisse, Zertifikate und Bestätigungen eingetragen werden.

Raum für Anmerkungen von Personen, die mein Sprachenlernen begleiten

Das Europäische Sprachenportfolio ist zwar ein persönliches Instrument und ist Eigentum der Lernenden, jedoch ist bei der Führung eine Beratung und/oder Hilfestellung durch andere durchaus nicht ausgeschlossen:

Der letzte Abschnitt im Sprachenpass (S.13) gibt Raum für Kommentare von Personen, die das Sprachenlernen begleiten (Lehrkräfte, Verwandte, *native speakers*). Dieser Bereich ist vorgesehen, um die sorgfältige Beratung durch Lehrkräfte, Eltern oder weitere Personen zu bestätigen. Man dokumentiert damit, dass das ESP z. B. ein an der Schule anerkanntes Instrument zur Förderung des Sprachenlernens ist.

VII Häufig gestellte Fragen

➤ Was bringt es den Lernenden, ein ESP zu führen?

- Motivation zum Sprachenlernen durch Fokus auf die eigenen Stärken
- Erkennen der Defizite und gezielte Arbeit daran
- Reflexion über die eigenen Sprachlernstrategien, Sensibilisierung dafür, was „Sprachen lernen“ bedeutet
- Mitvollziehen des eigenen Lernfortschritts an Hand von gesammelten Produkten
- Entwicklung zu autonomen Sprachenlernenden
- Förderung von Sprachbewusstheit
- Möglichkeit zur Vorlage bei Bewerbungen oder beim Übertritt in andere Schulen
- Europäische Vergleichbarkeit von Fremdsprachenkönnen

➤ Sollen Schülerinnen und Schüler das ESP nur für eine Fremdsprache, z. B. Englisch, führen?

Nein. Das ESP soll Sprachenlernen im und außerhalb des Unterricht(s) fördern und einen Überblick über das gesamte Sprachenkönnen der Lernenden geben, auch wenn es sich dabei manchmal nur um die Beherrschung von Teilfertigkeiten (Sprechen, Hören) handelt. Das Ziel ist die Förderung von individueller Mehrsprachigkeit.

➤ Sollen nur die Englischlehrer/innen das ESP in ihren Unterricht integrieren?

Die Mitwirkung **aller** Fremdsprachenlehrer/innen und nach Möglichkeit auch der **Deutschlehrer/innen** an der Führung des ESP ist besonders für die Entwicklung kommunikativer Kompetenz und *language awareness* überaus wünschenswert (z. B. fächerübergreifende und fächerverbindende Sprachenprojekte). Lehrkräfte, die so genannte „Sachfächer“ unterrichten, können die ESP-Arbeit z. B. in fächerübergreifenden IKL-Projekten sehr gut unterstützen. Auch sie leisten einen Beitrag zum Sprachenlernen, denn jede Reflexion erfolgt über Sprache. Es ist eine der Hauptintentionen des ESP, sprachliche Vielfalt zu dokumentieren. Alles, was mit Sprachenlernen und interkulturellen Erfahrungen zu tun hat, ist im ESP am richtigen Platz.

Das ideale Szenario für die Verwendung des ESP-M ist ein Einsatz an der gesamten Schule (*whole school use*) – vgl. dazu *Case Study* und *Classroom Reports* von Rose Öhler auf der Website des Europäischen Fremdsprachenzentrums „Using the ELP“ <http://elp-wsu.ecml.at/Casestudies/tabid/2606/language/en-GB/Default.aspx> .

➤ Kann das ESP auch von Lernenden mit anderen Familiensprachen als Deutsch benützt werden?

Das ESP hilft Kindern mit anderen Familiensprachen als Deutsch, ihre Mehrsprachigkeit eindrucksvoll zu dokumentieren. Sie können über ihre bevorzugten Lerntechniken nachdenken, interkulturelle Erfahrungen dokumentieren und ihre Lieblingsarbeiten ins Dossier legen. Die Checklisten sind in erster Linie für den Fremdsprachenunterricht gedacht, können aber auch für Deutsch als Zweitsprache (insbesondere von Quereinsteiger/innen) verwendet werden. Muttersprachliche Kenntnisse von Schüler/innen mit anderen Familiensprachen als Deutsch sollen im Sinne der (anzustrebenden) Gleichwertigkeit aller Sprachen ebenfalls dokumentiert werden.

➤ Wieso gibt es „nur“ die Niveaus A1 – B1 in den Checklisten? Und was bedeutet A1.1 und A1.2?

Für die Altersstufe der 10- bis 15-Jährigen sind beim Erlernen von Fremdsprachen in der Regel die Niveaus A1 und A2, eventuell auch B1 zutreffend. (Zum Vergleich: Im Lehrplan für die Erste lebende Fremdsprache wird davon ausgegangen, dass die Lernenden bis zur 8. Schulstufe Niveau A2 in allen Fertigkeiten erreichen sollten.) Die Niveaus wurden in je zwei Zwischenstufen, also A1.1 (Zwischenstufe, eine Art „Meilenstein“) und A1.2 (volle Erreichung des Niveaus) unterteilt, damit die Lernenden ihren Lernfortschritt genauer nachvollziehen können.

- **Ist es sinnvoll, langsam Lernende in die Arbeit mit dem ESP einzubeziehen?**
Durch die genaue Beschreibung der Lernziele können auch langsam Lernende besser erkennen, was sie in der Fremdsprache schon alles können, und es ist meist viel mehr, als sie glauben. Die ESP-Arbeit kann einen echten Motivations Schub bewirken. Es ist aber erforderlich, die großen Lernschritte, die in den Deskriptoren angegeben werden, in weitere Lernschritte zu unterteilen, so wie es in den Checklisten der Fall ist, damit für die Lernenden auch kleine Fortschritte sichtbar werden (siehe oben).
- **Wo und wann arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit dem ESP?**
Das ESP soll Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden fördern. Dies kann aber nur als Zielvorstellung gesehen werden, d. h. Schülerinnen und Schüler müssen zunächst dazu in der Schule angeleitet werden. Die Arbeit mit dem ESP wird daher im Regelfall im Unterricht erfolgen, wobei Arbeiten für das Dossier selbstverständlich auch außerhalb der Unterrichtsstunde angefertigt oder überarbeitet werden können.
- **Wie kann ich die Arbeit mit dem ESP in meine Unterrichtsarbeit integrieren, ohne dafür zu viel Zeit zu brauchen?**
Die Einführung des ESP nimmt Zeit in Anspruch, das stimmt. Es ist jedoch keine „verlorene Zeit“, sondern es geht um das Erlernen von Reflexionskompetenz, die letztlich zu mehr Selbstständigkeit der Lernenden führen soll. Eigenverantwortliches Lernen (Reflektieren – Einschätzen – Planen) sollte im Unterricht immer mitgedacht werden. „Kann ich das schon? Wie weiß ich, ob ich es kann? Ja, das kann ich. Nein, das kann ich noch nicht gut, das nehme ich mir für die nächste Zeit vor. Was kann mir dabei helfen, das zu lernen?“ – Das sind jene Fragen, die den Unterricht begleiten werden. Dadurch ergeben sich Redeanlässe und gewiss auch manchmal Änderungen in der Planung, denn autonome Lernende sollen in die Planung ihrer Lernschritte miteinbezogen werden.
- **Wie oft soll der Sprachenpass „bearbeitet“ werden?**
Der Sprachenpass hat als Dokument in erster Linie Berichterstattungsfunktion, d. h. er gibt Auskunft über die Identität und das Sprachenkönnen der Lernenden. Es empfiehlt sich, zunächst einmal die persönlichen Daten und die Sprachlerngeschichte einzutragen. Ist eine Kompetenzstufe zumindest in einem Fertigungsbereich erreicht, so kann dies auch im Sprachenpass vermerkt werden, wobei darauf zu achten sein wird, dass dies bei verschiedenen Lernenden unterschiedlich schnell erfolgen wird. Generell werden diese Eintragungen (mit Datumsvermerk) in der Schule unter Anleitung der Lehrerin/des Lehrers zumindest einmal pro Schuljahr (am Ende des Schuljahres) vorgenommen.
- **Wie oft soll ich im Unterricht mit den Checklisten arbeiten?**
Die Checklisten sind das „Herz“ des ESP, daher sollten sie die Grundlage des Lernens und Lehrens sein. Die fünf Fertigkeiten (z. B. auf zwei Niveaus) können auf verschiedenfarbigen A3-Postern im Klassenzimmer aufgehängt werden. Immer wieder sollte darüber reflektiert werden, welchen Bezug die jeweiligen Unterrichtsaktivitäten zu den Deskriptoren haben. Es könnte z. B. mit Punkten markiert werden, woran gearbeitet und was schon gekonnt wird. So ergibt sich ein transparentes Bild der Unterrichtsarbeit. Nach einiger Zeit können die Kinder in ihren ESPs abhaken, was sie schon können. Einmal im Semester könnte ein Stationenbetrieb mit Übungen zu allen Fertigkeiten durchgeführt werden, dem eine umfangreichere – angeleitete – Selbsteinschätzung folgt (vgl. z. B. „ESP-Day“ in „Anregungen und Unterrichtsbeispiele“¹¹). **Aufgabenbeispiele zur selbstständigen Überprüfung der sprachlichen Kompetenz finden sich auf der Plattform www.sprachenportfolio.at.**

11 Keiper, Anita, und Margarete Nezbeda, eds. *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP*. Graz: ÖSZ, 2006 (mit begleitender CD).

- **Wann haben Lernende eine bestimmte Kompetenzstufe erreicht? Dürfen sie da noch Fehler machen?**
Eine bestimmte Kompetenzstufe ist dann erreicht, wenn der oder die Lernende ca. 80% der Deskriptoren (pro Fertigkeit und Niveau) abhaken kann. Das bedeutet nicht, dass keine Fehler passieren dürfen, denn es geht um erfolgreiche Kommunikation. Wenn Lernende eigene Gedanken ausdrücken wollen, gehen sie meist das Risiko ein, dabei Fehler zu machen; diese Risikobereitschaft sollte gefördert werden!¹²
- **Kann man den Lernenden zutrauen, dass sie sich selbst ehrlich einschätzen?**
Im Großen und Ganzen kann diese Frage mit „Ja“ beantwortet werden. Die Lernenden gehören aber dazu angeleitet und darin geschult, um zu verstehen, was es ganz konkret bedeutet, festzustellen: „Ich kann sagen, ob ich mit etwas einverstanden bin oder nicht. Ich kann auch andere Vorschläge machen. Ich kann z. B. mit anderen besprechen, was wir tun oder wohin wir gehen könnten.“ (An Gesprächen teilnehmen, Deskriptor 5 auf A2.1.).
Lehrkräfte müssen klar machen, dass es nicht darum geht, möglichst viel abzuhaken, um gut dazustehen, sondern sich ehrlich einzuschätzen, um die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und, wenn nötig, an den Schwächen bzw. an neuen Lernzielen zu arbeiten.
Es gibt dabei aber sicher auch charakterliche Unterschiede, so dass manche Kinder dazu neigen, sich zu überschätzen und andere dazu neigen, sich zu unterschätzen. Diese Unterschiede haben mit Persönlichkeitsmerkmalen zu tun, und es könnte interessant sein, herauszufinden, ob sich hier im Laufe der Zeit Änderungen oder Entwicklungen ergeben.
- **Wie kann ich den Lernenden dabei helfen, ihr Sprachenkönnen richtig einzuschätzen?**
Sie finden einige Ideen dazu im Kapitel IV („Die Arbeit mit der Sprachenbiografie“). Eine weitere Möglichkeit ist, die Kinder selbst aufzählen zu lassen, was sie in einer bestimmten Sprache schon können, dann einige Deskriptoren an die Tafel zu schreiben und sie einschätzen zu lassen, ob sie das auch können und was das konkret bedeutet.
Eine andere Möglichkeit ist, die Ziele der kommenden Wochen für alle sichtbar auf einem Poster in der Klasse in Form von „Ich kann...“-Aussagen in den unterschiedlichen Fertigungsbereichen zu präsentieren und die jeweils erreichten Ziele nach nochmaliger gemeinsamer konkreter Umsetzung in sprachliches Handeln abzuhaken oder von den Kindern unterschreiben zu lassen. Es hat sich bewährt, Teile der Checklisten, z. B. Hören A2.1, mit denen im Unterricht häufig gearbeitet wird, auf A3 vergrößert zu kopieren und erreichte Ziele mit farbigen Punkten zu markieren.
- **Welchen Stellenwert hat sprachliche Korrektheit?**
Im Sinne eines kommunikativ orientierten Sprachunterrichts ist die Sprachrichtigkeit immer dem Erreichen kommunikativer Ziele (wie sie in den Checklisten beschrieben sind) untergeordnet. Das bedeutet, dass es nicht darum geht, ob beispielsweise die grammatischen Strukturen einer Frageform beherrscht werden, sondern ob das Ziel „Ich kann ohne Vorbereitung zu vertrauten Themen Fragen stellen bzw. Fragen beantworten, z. B. bei Gesprächen und Erzählungen über...“ (An Gesprächen teilnehmen B1.1) erreicht wurde.

¹² Vgl. dazu den Lehrplan für die Sekundarstufe I (www.bmukk.gv.at/medienpool/782/ahs8.pdf, letzter Zugriff 08.05.2012).

- **Warum ist lautes Lesen in den Checklisten nicht erfasst?**
Lautes Lesen ist als produktive Fertigkeit (Vorlesen, Rezitieren und dgl.) Teil des Sprechens. Unter „Lesen“ verstehen wir in den Checklisten immer leises, Sinn erfassendes Lesen.
- **Sollen die Checklisten auch als Prüfungsinstrumente verwendet werden?**
Die Lernziele der Lehrpläne basieren auf dem GERS, ebenso die Deskriptoren der Bildungsstandards für Englisch, 8. Schulstufe. Daher wäre es vielleicht „verlockend“, Schülerleistungen mit den Checklisten des ESP zu beurteilen. Die ESP-Checklisten wurden jedoch **nur** zur Selbsteinschätzung und Reflexion des eigenen Spracherwerbs entwickelt und sind – wie das ESP insgesamt – Eigentum der Sprachenlernenden und daher kein Beurteilungsinstrument.
- **Welche Arbeiten kommen ins Dossier?**
Durch die Verwendung des ESP sollen Lernende beim Sprachenlernen autonom(er) werden, daher kann selbstverständlich die Schülerin oder der Schüler bestimmen, welche Arbeiten ins Dossier eingeordnet werden sollen. Wahrscheinlich werden aber Sie als Lehrende hier beratend mitwirken, zumindest zu Beginn der ESP-Verwendung. Eine Übersicht darüber, was alles im Dossier gesammelt werden kann und mögliche Kategorien finden sich gleich am Anfang des Dossiers.
- **Bleiben Beiträge auf Dauer im Dossier oder können sie im Laufe der Zeit auch ausgetauscht werden?**
Dossier-Beiträge sollen einerseits die persönliche Entwicklung (den Lernfortschritt) dokumentieren, andererseits auch zu Vorzeigezwecken repräsentative Arbeiten beinhalten, welche die Schülerinnen und Schüler besonders wertschätzen. Da sich beides aber ändern kann, sollen die Schülerinnen und Schüler einzelne Stücke selbstverständlich austauschen. Wichtig ist, jedes Stück zu datieren.
- **Soll ich Arbeiten für das Dossier zuerst korrigieren?**
Das ist nicht nötig, denn auch hier sollte man sich darauf verlassen, dass Schülerinnen und Schüler die Selbsteinschätzung so gut geübt haben, dass sie selbst wissen, welche ihrer Arbeiten gut oder weniger gut sind. Eventuell kann man ihnen mit Bleistift die fehlerhaften Stellen anzeigen. Zudem gibt es im Dossier die Kategorie „eine typische, unkorrigierte Arbeit von mir“.
- **ESP und Leistungsbeurteilung: Wie kann ich die ESP-Arbeit bewerten?**
Obwohl das ESP Eigentum der Lernenden ist und zu deren Selbsteinschätzung dient, hat sich in der Praxis gezeigt, dass sowohl die Lernenden als auch die Lehrenden dem ESP im schulischen Kontext mehr Wert beimessen, wenn die Arbeit mit dem ESP auch in die Leistungsbeurteilung mit einbezogen wird. Es hat sich dabei bewährt, die sorgfältige Führung der ESP-Mappe als „Bonus“ in die Mitarbeit einzubeziehen. Das ESP ist unbedingt als Lernbegleiter für die Schüler/innen zur Selbsteinschätzung und Lernplanung zu sehen.
- **Was ist der Unterschied zwischen den Deskriptoren des ESP und jenen der Bildungsstandards?**
Beide beziehen sich auf die im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* festgelegten fünf Fertigkeiten und sechs Referenzniveaus, die in Form von Deskriptoren beschrieben werden.

Während Bildungsstandards die Lernergebnisse einer größeren Zahl an Lernenden zu einem bestimmten Zeitpunkt (z. B. am Ende der 8. Schulstufe) vergleichen und einstufen, dokumentiert das ESP die individuelle Lernentwicklung einer Person über einen längeren Zeitraum hinweg (siehe auch die Erläuterung zu Bildungsstandards, Seite 8 in diesem Leitfaden).

➤ **Wo wird das ESP aufbewahrt?**

Das ESP ist Eigentum der Lernenden und soll ihnen beim Sprachenlernen durch Anleitung zur Selbsteinschätzung und Reflexion über ihr Tun helfen. Dennoch empfiehlt sich für jüngere Lernende die Verwahrung in der Schule, da diese bei der Führung des ESP zunächst auf die Hilfe ihrer Lehrerinnen und Lehrer angewiesen sein werden. Es ist aber sinnvoll, dass die Kinder das ESP zu bestimmten Anlässen (z. B. wenn eine Eintragung im Sprachenpass erfolgt ist oder eine gut gelungene Projektarbeit im Dossier abgelegt wurde) mit nach Hause nehmen, um es den Eltern zu zeigen.

➤ **Woher bekommen die Lernenden neue Checklisten, z. B. für eine weitere Sprache?**

Die Checklisten sind auf der Plattform www.sprachenportfolio.at als Download verfügbar und können z. B. für weitere Sprachen in anderen Farben ausgedruckt werden (Kopiervorlagen K10 - K31).

➤ **Sollten Eltern in die Arbeit mit den Lerntipps einbezogen werden?**

Ja, unbedingt. Dies hat sich in der ESP-Praxis gut bewährt.

VIII Literatur und Links

Die nationalen ESP-Modelle des Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrums und andere am ÖSZ erschienene ESP-nahe Publikationen

Abuja, Gunther, et al. *Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene (ESP 15+)*. Graz, Salzburg, Linz, 2007.

Abuja, Gunther, et al. *Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene: Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer*. Graz: ÖSZ, 2007.

Felberbauer, Maria, et al. *Das Europäische Sprachenportfolio. Grundschule (6-10 Jahre)*. Graz: ÖSZ, 2010.

Grinner, Karin. *Das Europäische Sprachenportfolio als Lernbegleiter auf der Mittelstufe: Der Prozess der Implementierung und Auswirkungen auf die Schulentwicklung*. ÖSZ Themenreihe 2. Graz: ÖSZ, 2007.

Horak, Angela, et al. *Europäisches Sprachenportfolio. Mittelstufe (10-15 Jahre)*. Graz: ÖSZ, 2012.

Keiper, Anita, und Margarete Nezbeda, eds. *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP*. Graz: ÖSZ, 2006 (mit begleitender CD).

Nezbeda, Margarete. *Das Europäische Sprachenportfolio als Lernbegleiter eines kompetenzorientierten Sprachenunterrichts in Österreich (ESP)*. Graz: ÖSZ, 2011.

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, ed. *Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer zum Europäischen Sprachenportfolio für die Grundschule (6-10 Jahre)*. Graz: ÖSZ, 2010.

Europarat

Council of Europe. *The Autobiography of Intercultural Encounters*. Council of Europe, 2009. <http://www.coe.int/t/DG4/AUTOBIOGRAPHY>.

Kohonen, Viljo, und Gerard Westhoff. *Enhancing the pedagogical aspects of the European Language Portfolio (ELP)*. Strasbourg: Council of Europe, 2000. http://www.coe.int/t/DG4/Portfolio/?L=E&M=/main_pages/documents.html

David Little, Francis Goullier and Gareth Hughes. *The European Language Portfolio: the story so far (1991-2011)*. Strasbourg, Council of Europe, 2011. http://www.coe.int/t/dg4/education/elp/elp-reg/Source/Publications/ELP_StorySoFar_July2011_Final_EN.pdf

Little, David, und Radka Perclová. *The European Language Portfolio: a guide for teachers and teacher trainers*. Strasbourg: Council of Europe, 2001. http://www.coe.int/portfolio//documents/ELPguide_teacherstrainers.pdf

Little, David. *Where Pedagogy and Assessment meet*. Strasbourg: Council of Europe, 2009. http://www.coe.int/t/dg4/portfolio/default.asp?l=e&m=/main_pages/welcome.html

Stoicheva, Maria, Gareth Hughes, and Heike Speitz. *An impact study*. Council of Europe, 2009. http://www.coe.int/t/dg4/portfolio/default.asp?l=e&m=/main_pages/welcome.html

Öhler, Rose. *Case Study*. <http://elp-wsu.ecml.at/LinkClick.aspx?fileticket=EFt8wpdozKs%3d&tabid=2606&language=en-GB>

Öhler, Rose. *Classroom Reports*. <http://elp-wsu.ecml.at/LinkClick.aspx?fileticket=n1%2bqhX%2b%2f0n8%3d&tabid=2606&language=en-GB>

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Trim, John, et al. Council of Europe. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001. <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm>

Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen

Byram, Michael, Bella Gribkova and Hugh Starkey. *Developing the intercultural dimension in language teaching. A practical introduction for teachers*. Council of Europe, 2002. <http://languagecenter.cornell.edu/director/intercultural.pdf>

Council of Europe. *The Autobiography of Intercultural Encounters*. Council of Europe, 2009. <http://www.coe.int/t/DG4/AUTOBIOGRAPHY>

Huber, Josef, Martina Huber-Kriegler, und Dagmar Heindler, eds. *Sprachen und kulturelle Bildung – Beiträge zum Modell: Sprach- und Kulturerziehung*. Bericht Nr. 2. Graz: ZSE III, 1995.

Huber-Kriegler, Martina, Lázár, Ildikó, Strange, John. *Mirrors and Windows. An Intercultural Communication Textbook*. Graz: European Center of Modern Languages, 2003. <http://www.ecml.at/Resources/ECMLPublications/tabid/277/language/en-GB/Default.aspx> (E, F)

ÖSZ & Agenzia Nazionale per lo Sviluppo dell'Autonomia Scolastica & Zavod Republike Slovenije za solstvo, eds. *CROMO Gesamtversion – Englisch, Deutsch, Italienisch, Slowenisch*. Graz, Triest, Laibach, 2007.

ÖSZ, ed. *KIESEL: Kinder entdecken Sprachen. Unterrichtsmaterialien für den Einsatz ab der Grundstufe II*. SKE Impulse 3.1 bis 3.9. Graz: ÖSZ, unveränderte Neuauflage 2011. http://www.oesz.at/sub_main.php?lnk=Arbeitsbereiche (unter Publikationen: KIESEL Materialien).

Siehe auch die Publikationen des ÖSZ zum kompetenzorientierten Sprachenunterricht, wie z. B. Praxisreihe 4, 9, 12, 16 und 17 (www.oesz.at – Bereich „Publikationen“).

Weitere bibliografische Hinweise und Links sind mit Kurzbeschreibungen auf der Homepage des ÖSZ www.oesz.at zu finden. Diese werden laufend aktualisiert.

Links

(letzter Zugriff: 24.04.2012)

Europäisches Sprachenportfolio

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum: Information und Materialien zum Einsatz der nationalen ESP-Modelle.

www.oesz.at/esp

Plattform des ESP-M (Projekt am ÖSZ): Information zum ESP, Materialien zum Download für Lehrende und Lernende, Einstieg in das digitale ESP-M, etc.

www.sprachenportfolio.at

Bundeszentrum Onlinecampus Virtuelle PH: Das Bundeszentrum Onlinecampus Virtuelle PH versteht sich als gemeinsame Serviceeinrichtung aller Pädagogischen Hochschulen zur Etablierung eines gemeinsamen, virtuellen Lernraumes für alle Lehrpersonen im österreichischen Schulwesen und hat auch die Betreuung und Verbreitung des digitalen Europäischen Sprachenportfolios für die Mittelstufe (dESP-M) im Programm.

<http://www.virtuelle-ph.at>

Europarat/Language Policy Division: Information zum ESP; in naher Zukunft Registrierungsportal neuer ESPs.

www.coe.int/portfolio

Using the European Language Portfolio: Implementierungswebsite des European Centre for Modern Languages (ECML).

<http://elp-implementation.ecml.at/>

Sprachen lernen mit dem ESP (Margarete Nezbeda): Einführende Website rund um das ESP mit vielen Links.

www.sprachenlernen-mit-dem-esp.at

Europass

Information zu den fünf Dokumenten des Europass (EU): Europass-Lebenslauf, Europass-Sprachenpass, Europass-Mobilitätsnachweis, Europass-Zeugniserläuterung, Europass-Diplomzusatz (26 Sprachen). Online-Ausfüllen bzw. Download www.europass.at

Interkulturelles Lernen

Projektdatenbank „Interkulturelle Schulprojekte“ (bm:ukk): Projektdatenbank des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur mit über 200 Projekten zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips „Interkulturelles Lernen“ bzw. zur Förderung von Mehrsprachigkeit (Suche nach Themen, Gegenständen, Schulen, Ländern möglich).

<http://www.projekte-interkulturell.at/page.aspx?ID=39>

Quiz zu Essgewohnheiten in anderen Kulturen (Englisch): Don't Gross out the World

<http://www.fekids.com/img/kln/flash/DontGrossOutTheWorld.swf>

Interkulturelle Kompetenz Online (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen):

Basisinformation zum Thema IKL, Quizzes, Spiele, etc.

<http://www.ikkompetenz.thueringen.de/index.htm>

DAZ und interkultureller Unterricht:

www.daz.schule.at

Lernen lernen

stangl-tallers Tipps und Informationen zu Motivation, Lern- und Arbeitstechniken, Präsentations-techniken, e-Learning, etc.:

<http://www.stangl-taller.at>

Lerntypentest mit detaillierter Auswertung:

<http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/TEST/HALB/Test.shtml>

Praktische Lerntipps für Schule und Studium:

<http://www.lerntipp.at/>

Online Wörterbücher

LEO (D-E, D-F, D-It, D-Span., D-Chin., D-Russ.)

<http://dict.leo.org>

Wiktionary, das freie Wörterbuch

http://de.wiktionary.org/wiki/Main_Page (Deutsch, über 200 Sprachen)

Einführung in die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) – Online

http://www.oeglb.at/oegs_projekt/woerterbuch.php

Schriften der Welt

Wikipedia, Stichwort „Schriften“: Umfassende Information zu den Schriftsystemen der Welt. http://de.wikipedia.org/wiki/Schriften_der_Welt

Omniglot (E): Darstellung von über 200 Schriftsystemen mit historischen Hintergründen, Zeichentabellen und weiterführenden Links.

<http://www.omniglot.com>

Braille (D, E): Schweizer Website mit vielfältigen Informationen rund um die Blindenschrift (Brailleschrift)

<http://www.braille.ch>

Bundesblindeninstitut Wien: Spielerische Übungen mit der Blindenschrift

<http://www.bbi.at/menu/Braille/3sembraile/indexbraille.htm>

Sprachbewusstheit, Mehrsprachigkeit

Sprachensteckbriefe: Die Website Sprachensteckbriefe des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur will Interesse an Sprachen wecken, die in Österreich gesprochen werden. LehrerInnen, SchülerInnen und anderen Interessierten bietet sie die Möglichkeit, fundierte Einblicke in eine Vielzahl von Sprachen zu gewinnen.

<http://www.sprachensteckbriefe.at/>

VoXmi: Von einander und miteinander Sprachen lernen und erleben (bm:ukk). Projekt zur Förderung von Mehrsprachigkeit und interkulturellem Lernen; viele praktische Unterrichtsbeispiele.

<http://www.voxmi.at>

Amtssprachen der Europäischen Union (Europäische Kommission): Information und Hörproben zu den Amtssprachen in der EU.

http://europa.eu/abc/european_countries/index_de.htm

Lingva Prismo (Esperanto, D, E, F, ...): Seite für und über Sprachen: Sprachenquiz, Sprachenkarte, Hintergrundinformationen, Hörbeispiele in verschiedenen Sprachen.

<http://www.lingvo.info/?lingvo=de>

Sprachenportraits (ÖSZ): Reichhaltige Informationen zu den Sprachen der Welt.

<http://www.oesz.at/download/publikationen>

BBC Languages. Quick Fix – Essential phrases in 40 languages (E): Je 12 Alltagsphrasen in 40 Sprachen mit Hörbeispielen (mp3).

<http://www.bbc.co.uk/languages/other/quickfix/>

Die Zahlen 1 bis 10 in 5000 Sprachen (E, F):

<http://www.zompist.com/numbers.shtml>

Animal Sounds – ESL studies abroad: Seite mit vielen Tierlauten in verschiedenen Sprachen zum Anklicken.

<http://www.esl-languages.com/en/animal-sounds.htm>



BMB
Bundesministerium
für Bildung

ISBN 978-3-85031-165-6